

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 118 (1992)
Heft: 8

Rubrik: Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SPRÜCH UND WITZ

VOM HERDI FRITZ

Hat eigentlich ein Schriftsteller in der Schweiz genügend Geld, um anständig zu leben? «Selbstverständlich, sofern er noch ein gutgehendes Comestibles-Geschäft führt.»

Variétéschau. Eine Bauchrednerin. Ein Gast winkt sie nach ihrem Auftritt zu sich und sagt: «Ich kenne doch Ihr Gesicht von irgendwoher.» Die Artistin: «Durchaus möglich. Ich war vor drei Jahren hier im Variété. Als Dame ohne Unterleib.»

Ich wehre mich grundsätzlich nu mit geischte Waffe.» «Es tunkt mi aber, du heigisch zümftig abgrüschtet.»

Westernsaloon. Einer beim Kartenspiel: «Ich habe drei Asse.» Der Gegenspieler: «Und ich habe zwei geladene Revolver.» «Bravo, du hast gewonnen.»

Min Chef hät gsait, ich sig en Salami im Rohzueschtand. Was meint er ächt mit däm? «Vilicht hät er nid diräkt wele Esel säge.»

Ich ha mir Sie ganz andersch vorgschteilt.» «Soso? Öppe tick und wüesch? «Säb schoo, aber nid grad däre-wäg tick und wüesch.»

Der Automobilist fährt beschwingt über Land. Plötzlich ein fürchterlicher Knall. Der Fahrer hält am Strassenrand an, kurbelt die Scheibe herunter, fragt einen Vorübergehenden: «Was ist denn los?» Passant: «Soeben ist die Munitionsfabrik dort drüben in die Luft geflogen.» Der Automobilist erleichtert: «Da hab' ich ja noch Schwein gehabt, ich dachte schon, einer meiner Autoreifen sei geplatzt.»

Zum Kaufmann: «Wie geht dein Geschäft?» Der Kaufmann ergebn: «Wie Kalbshaxe im Vegetarierheim.»

No es Glesli vo üserem Huus-wii vor em Uufbruch?» «Nei tanke, mached Sie mer de Abschiid nid suur!»

Einer am Stamm: «Es gibt doch glückliche Zufälle.» Kollege: «Zum Beispiel?» «Zum Beispiel? Also: Ich fischte einmal am Ufer. Da lud mich eine wunderhübsche Frau in ihr Motorboot ein. Wir fuhren hinaus auf den See. Waren ganz allein. Weit und breit kein Mensch.» «Und dann?» «Dann habe ich doch tatsächlich einen achtzehnpfündigen Hecht erwischt.»

Manche Menschen sind wie Velos. Sie laufen nur, wenn sie getreten werden.

Der begeisterte Bahnreisende: «Was wär au d Schwiiz ohni SBB!» Der Hämische reagiert: «Es Land mit weniger Schulde.»

Ein Trampassagier in Zürich zu einem Mann, der neben ihm steht: «Under öis gsait, ich fahre schwarz.» Darauf der andere: «Under öis gsait, ich bin VBZ-Kontrollleur.»

Weisch, Armuert isch e kei Schand.» «Das isch aber au s einzig Positiv, wo me vonere cha säge.»

Der Schlusspunkt

Die grössten Idealisten sind die Maroniverkäufer: Holen laufend für andere Leute die heissen Kastanien aus dem Feuer.

Letzte Woche im Radio DRS 1:

Das Radio-Variété

von Hans A. Jenny

im Mittagmagazin «Siesta» – mit Riesen, Zwergen, Bartfrauen und siamesischen Zwillingen aus seinem erfolgreichen Nebelspalter-Buch

Menschen, Tiere, Sensationen



Die Sensation von 1896! Fatma (rechts), 16 Jahre alt, 65 cm gross, 4 Kilo schwer, und Smaun (14 Jahre), 60 cm klein und 3750 g leicht – das waren die beiden Mini-Birmanesen «aus dem Märchenreich Golkonda, geboren am Ufer des Irawaddy», die zusammen mit ihren normal gewachsenen Eltern, dem Vater Mong-Song und der Mutter Ma-Schima, vor der Jahrhundertwende durch Europa tingelten.